

Die Vorsitzende, Bürgermeisterin Elke Kahr, eröffnet um 13.10 Uhr die ordentliche öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Graz. Sie stellt fest, dass der Gemeinderat ordnungsgemäß einberufen wurde und beschlussfähig ist.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie bitten, Platz zu nehmen, weil ich im Anschluss daran die Familie Schurz zu uns in den Gemeinderatssaal bitten werde.

4 Nachruf: Grete Schurz

Bgm.ⁱⁿ **Kahr**:

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Gäste auf der Galerie und geschätzte Zuhörer:innen via Livestream. Bevor wir heute in die öffentliche Tagesordnung der Gemeinderatssitzung gehen werden, habe ich einer sehr traurigen Verpflichtung nachzukommen, die ich gemeinsam mit allen Kolleg:innen der Grazer Stadtregierung im Namen der Frau Vizebürgermeisterin, unserer Stadtratskollegen, aller Gemeinderäte und Gemeinderätinnen und der hohen Beamtenschaft hier vornehmen möchte. Es geht um unsere Grete, wie wir sie alle, die sie gut gekannt haben, in den letzten Jahrzehnten nennen durften, und um einen Nachruf, der mir durchaus nicht leicht fällt. Frau Dr.ⁱⁿ Grete Schurz wurde am 29. April 1934 in Graz geboren. Sie wuchs in Verhältnissen auf, die man heute prekär nennen würde. Sie war, wie einer ihrer Söhne erzählte, auch mit Armut konfrontiert. Ihr Vater war fürsorglich, war aber oft auch ohne Arbeit, und dann gab es wochenlang oft nur Karges zum Essen. Und wichtig war ihr auch, dass ihre sozial eingestellte Mutter Pflegekinder aufgenommen hat und sie eine erwachsene Kostgängerin gehabt haben, die gemeinsam mit Grete im Zimmer wohnte. Grete wuchs recht frei auf. Sie lernte früh, alles selbst in die Hand zu nehmen. Mit zehn Jahren musste sie dafür sorgen, dass ihre Mama, die damals ein Baby

erwartete, bei Bombenangriffen mit ihr in den Schloßberg ging. Mit elf ging sie nicht wie vorgesehen in die Hauptschule, sondern begleitete ihre Freundin auf das Gymnasium. Die dortige Direktorin war von dem selbstbewussten und klugen Mädchen sehr angetan und überredete ihre Eltern, Grete doch auf dem Gymnasium zu lassen. Nach der Matura begann Grete, Jus zu studieren und arbeitete nebenberuflich für die Grazer Tagespost. Die Sehnsucht nach einer intakten eigenen Familie war aber größer. Sie lernte Josef Schurz kennen, den Seppi, ihre große Liebe, den sie 1955 heiratete und es folgten glückliche Ehejahre in Graz. Zwei Söhne wurden geboren, Gerhard und Robert. Grete war eine sehr engagierte und fürsorgliche Mutter, in der Erziehung damals schon sehr tolerant und jenseits, wie man oft so sagt, der bürgerlichen Normen. Auch als Mutter und Hausfrau versuchte sie immer, sich weiterzubilden und am kulturellen Leben aktiv ganz teilzunehmen.

Mit dem Umzug nach Deutschland, Darmstadt, 1969 begann eine Umbruchszeit in ihrem Leben. Während ihr Mann im Beruf neue Kontakte aufbauen konnte, war Grete zunächst etwas isoliert, zudem war der Grazerin die mitteldeutsche Mentalität zunächst ein bisschen fremd. Hinzu kam, dass in den damaligen „wilden 70er Jahren“ auch ihre pubertierenden Söhne in Konflikte mit den Lehrern gerieten, und manchmal die Sorgen bei ihr überwogen.

In dieser Zeit reifte aber Gretes Plan, nach dem Flüggewerden ihrer Söhne nach Graz zurückzukehren. 1974 setzte sie das tatsächlich um mit dem Vorsatz, beruflich mehr aus ihrem Leben zu machen. So begann sie mit 40 Jahren in Graz ein Studium der Psychologie und Soziologie. Damit begann Gretes große Zeit, eine anhaltende Erfolgsgeschichte. Zunächst absolvierte sie ihr Studium mit Erfolg, aber – wie sollte es anders sein – nicht im üblichen Rahmen: Ihre Dissertation über „Destruktive Gehorsamkeitsbereitschaft gegenüber Autoritäten“ erreichte einen weit über das übliche Maß hinausgehenden Bekanntheitsgrad und wurde in einem renommierten Verlag veröffentlicht. In diese Zeit fiel auch das, was Grete ihre „Emanzipation“ nannte. Zuerst nicht ganz ohne weichende eheliche Reibungen, dann aber mit voller Unterstützung ihres geliebten Seppi, wandte sie sich den Belangen von Frauen zu und wurde Feministin. Sie ergriff vielfältige Initiativen und überzeugte die Politiker, damals

waren es überwiegend Männer, von der Notwendigkeit einer Frauenbeauftragten. So wurde sie vom damaligen Bürgermeister Alfred Stingl 1986 zur ersten Frauenbeauftragten Österreichs bestellt und blieb bis 1994 in dieser Funktion.

In Graz gab es zu dieser Zeit bereits eine umtriebige Frauenszene, die ihre Anliegen unterstützte, und es gab eine Öffentlichkeit, die aufgeschlossen für Veränderungen war. Schon 1981, ein Jahr nach Gründung der Fraueninitiative, wurde das erste, noch provisorische Frauenhaus eröffnet. In den nächsten Jahren entstanden in der Stadt zahlreiche Frauenorganisationen, soziale und wissenschaftliche Stützpunkte für Frauen, vom Frauengesundheitszentrum bis zum Frauenservice. Es war eine Zeit voller Aktivitäten, Kämpfe, aber auch breiter Anerkennungen.

Es war eine gute Zeit, und sie prägte eine lange Zeit das Gesicht der steirischen Frauenbewegung, wobei ihr Schwerpunkt immer im Bereich der sozialen Gerechtigkeit lag: So initiierte sie beispielsweise das Ruhegeld für Pflegemütter und den kostenlosen Transport von Kinderwägen in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Auch neue Richtlinien bei der Personalanstellung und -beförderung innerhalb des Magistrats wurden auf ihren Vorschlag erarbeitet. Auf ihre Initiative entstand der in Österreich einmalige Grazer Frauenrat, dem auch ich angehören durfte von der ersten Stunde, und das darf ich jetzt noch anmerken, dass sie sich damals gewundert hat, dass es auch Kommunisten bei uns gibt. Gleichzeitig hatte sie aber immer das Ziel und den Anspruch gehabt auf Gleichbehandlung, das war der wichtigste Versuch und es ist ihr auch gelungen, Frauensolidarität über weltanschauliche Grenzen hinweg immer auch ganz persönlich zu leben und diese zusammenzuführen, unabhängig von wo, wer und welchem Verein und welcher Organisation er beheimatet war. Das ist ein riesengroßer Verdienst und ich durfte es die ganze Zeit auch miterleben. Weiters war sie, und das war eine großartige Zeit, die Mitherausgeberin der Grazer Kulturzeitschrift Eva & Co. Grete war aber zugleich über viele Jahre auch journalistisch tätig. Sie schrieb für die Kleine Zeitung und für den Hörfunk im ORF-Landesstudio Steiermark. Zudem bekam man sie gelegentlich im Fernsehen zu sehen, z.B. im berühmten Club 2 des ORF. Aber nicht nur Gretes schreiberische, auch ihre rednerischen Talente waren legendär. Mit ihren Worten konnte sie auf Menschen großen Eindruck machen.

Auch familiär war die Zeit zwischen ihrem 40. und 70. Lebensjahr erfüllt. Mit ihrem Seppi, der nach anfänglicher Irritation, wie schon gesagt, voll und ganz ihr Leben lang hinter ihr stand, verband sie eine tiefe und innige Liebe. Es kamen nach und nach fünf Enkelkinder und drei Urenkel zur Welt, und obwohl beide Söhne in Deutschland wohnten, blieb ein für diese Entfernung enger familiärer Kontakt bestehen. Als sie die 70 überschritten hatte, wurde Grete etwas ruhiger. Von ernsteren Krankheiten und Schicksalschlägen weitgehend verschont, erlebte sie mit ihren Seppi noch zwölf weitere glückliche Jahre.

Leider verstarb vor sechseinhalb Jahren ihr Mann, und von diesem Schlag erholte sich Grete nicht mehr richtig. Zudem ereilte sie das Schicksal, das sie schon von ihrer eigenen Mutter kannte und das sie immer gefürchtet hatte: An ihrem stets scharfen Geist hinterließ das Alter seine Spuren. Und dennoch konnte sie in dieser Phase ihrem Leben Freude abgewinnen, besonders durch ihre Liebe zur Musik und zum Gesang. Was von ihr bleibt, ist zu viel, um es hier nur annähernd erschöpfend in Worte zu fassen. In jedem Fall ist es die Erinnerung an eine liebenswerte, kluge und zugleich gefühlvolle Frau, immer initiativ, wach und interessiert und eine sozial engagierte Frau, der Eitelkeit fremd war, die sich immer um andere kümmerte, die mit ihrer Willenskraft allen Lebenslagen gewachsen war.

Frau Dr.ⁱⁿ Grete Schurz hat vieles angestoßen und umgesetzt, was wir heute in Graz als Selbstverständlichkeit betrachten. Wir haben ihr, gerade wir Frauen, sehr, sehr viel zu verdanken und werden das auch niemals vergessen, was sie für die ganze Stadt, aber eben besonders für die Frauen unserer Stadt Graz, erreicht und geleistet hat.

In Würdigung ihrer Leistungen bekam Grete Schurz 1984 den Josef-Krainer-Preis und im Jahr 1994 das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark verliehen. 1995 wurde sie zur Bürgerin der Stadt Graz ernannt. Seit 2010 war Grete Trägerin des Ehrenrings der Landeshauptstadt Graz, die ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren wird. Unser tiefes Mitgefühl gilt heute ihrer Familie und allen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern, die sie alle sehr, sehr vermissen werden.

Ich danke für die Anteilnahme, und ich darf auch in Absprache mit der Familie Sie darüber informieren, dass die Verabschiedung von Frau Dr.ⁱⁿ Grete Schutz morgen um 12.00 Uhr in der Aufbahrungshalle am Friedhof Mariatrost sein wird. Danke.

Originaltext des Nachrufs:

Dr.ⁱⁿ Grete Schurz wurde am 29. April 1934 in Graz geboren. Sie wuchs in Verhältnissen auf, die man heute prekär nennen würde. Sie war, wie einer ihrer Söhne erzählte, auch mit Armut konfrontiert. Ihr Vater war fürsorglich, aber zeitweise arbeitslos, denn es gab wochenlang nur Kartoffelsuppe.

Ihre sozial eingestellte Mutter nahm Pflegekinder auf und eine erwachsene Kostgängerin, die in Gretes Zimmer wohnte.

Grete wuchs recht frei auf. Sie lernte früh, alles selbst in die Hand zu nehmen. Mit zehn Jahren musste sie dafür sorgen, dass ihre hochschwangere Mutter bei Bombenangriffen mit ihr in den Schlossberg ging. Mit elf ging sie nicht wie vorgesehen in die Hauptschule, sondern begleitete ihre Freundin auf das Gymnasium. Die dortige Direktorin war von dem selbstbewussten und klugen Mädchen sehr angetan und überredete ihre Eltern, Grete doch auf dem Gymnasium zu lassen.

Nach der Matura begann Grete Jus zu studieren und arbeitete nebenberuflich für die Grazer Tagespost. Die Sehnsucht nach einer intakten eigenen Familie war aber größer. Sie lernte Josef Schurz kennen, den Seppi, ihre große Liebe, den sie 1955 heiratete und es folgten glückliche Ehejahre in Graz. Zwei Söhne wurden geboren, Gerhard 1956 und Robert 1957. Grete war eine sehr engagierte und fürsorgliche Mutter, in der Erziehung damals schon sehr tolerant und jenseits der bürgerlichen Normen. Auch als Mutter und Hausfrau versuchte sie immer, sich weiterzubilden und am kulturellen Leben aktiv teilzunehmen.

Mit dem Umzug nach Darmstadt 1969 begann eine Umbruchszeit. Während ihr Mann im Beruf neue Kontakte aufbauen konnte, war Grete zunächst etwas isoliert, zudem war der quirligen Grazerin die mitteldeutsche Mentalität zunächst ein bisschen fremd. Hinzu kam, dass in den damaligen „wilden 70er Jahren“ auch ihre pubertierenden Söhne in Konflikte mit den Lehrern gerieten, und die Sorgen überwogen.

In dieser Zeit reifte Gretes Plan, nach dem Flüggewerden ihrer Söhne nach Graz zurück zu kehren. 1974 setzte sie das tatsächlich um, mit dem Vorsatz, beruflich mehr aus ihrem Leben zu machen. So begann sie mit 40 Jahren in Graz ein Studium der Psychologie und Soziologie. Damit begann Gretes große Zeit, eine anhaltende Erfolgsgeschichte. Zunächst absolvierte sie ihr Studium mit Erfolg, aber – wie sollte es anders sein – nicht im üblichen Rahmen: Ihre Dissertation über „Destruktive Gehorsamkeitsbereitschaft gegenüber Autoritäten“ erreichte einen weit über das übliche Maß hinausgehenden Bekanntheitsgrad und wurde in einem renommierten Verlag veröffentlicht.

In diese Zeit fiel auch das, was Grete ihre „Emanzipation“ nannte. Zuerst nicht ganz ohne eheliche Reibungen, dann aber mit voller Unterstützung ihres geliebten Seppi, wandte sie sich den Belangen von Frauen zu und wurde Feministin. Sie ergriff vielfältige Initiativen und überzeugte die Politiker, damals überwiegend Männer, von der Notwendigkeit einer Frauenbeauftragten. So wurde sie vom damaligen Bürgermeister Alfred Stingl 1986 zur ersten Frauenbeauftragten Österreichs bestellt und blieb bis 1994 in dieser Funktion.

In Graz gab es zu dieser Zeit bereits eine umtriebige Frauenszene, die ihre Anliegen unterstützte, und es gab eine Öffentlichkeit, die aufgeschlossen für Veränderungen war. Schon 1981, ein Jahr nach Gründung der Fraueninitiative, wurde das erste, noch provisorische Frauenhaus eröffnet. In den nächsten Jahren entstanden in der Stadt zahlreiche Frauenorganisationen, soziale und wissenschaftliche Stützpunkte für Frauen,

vom Frauengesundheitszentrum bis zum Frauenservice. Es war eine Zeit voller Aktivitäten, Kämpfe, aber auch breiter Anerkennungen.

Sie eine gute Zeit lang das Gesicht der steirischen Frauenbewegung, wobei ihr Schwerpunkt immer im Bereich der sozialen Gerechtigkeit lag: So initiierte sie beispielsweise das Ruhegeld für Pflegemütter und den kostenlosen Transport von Kinderwägen in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Auch neue Richtlinien bei der Personalanstellung und -beförderung innerhalb des Magistrats wurden auf ihren Vorschlag erarbeitet. Auf ihre Initiative entstand der in Österreich einmalige Grazer Frauenrat, dem über 50 Frauenorganisationen angehören. Neben dem Ziel, den Anspruch auf Gleichbehandlung und Gleichberechtigung durchzusetzen, war dies auch ein Versuch, Frauensolidarität über weltanschauliche Grenzen hinweg zu leben. Weiters war sie Mitherausgeberin der Grazer Kulturzeitschrift Eva & Co.

Zugleich war Grete über viele Jahre auch journalistisch tätig. Sie schrieb für die Kleine Zeitung und für den Hörfunk im ORF-Landesstudio Steiermark. Zudem bekam man sie gelegentlich im Fernsehen zu sehen, z.B. im berühmten Club 2 des ORF. Aber nicht nur Gretes schreiberische, auch ihre rednerischen Talente waren legendär. Mit ihren Worten konnte sie auf Menschen großen Eindruck machen.

Auch familiär war die Zeit zwischen ihrem 40. und 70. Lebensjahr erfüllt. Mit ihrem Seppi, der nach anfänglicher Irritation voll und ganz hinter ihr stand, verband sie eine innige Liebe. Es kamen nach und nach fünf Enkelkinder und drei Urenkel zur Welt, und obwohl beide Söhne in Deutschland wohnten, blieb ein für diese Entfernung enger familiärer Kontakt bestehen. Als sie die 70 überschritten hatte, wurde Grete etwas ruhiger. Vor ernsteren Krankheiten und Schicksalschlägen weitgehend verschont, erlebte sie mit ihren Seppi noch zwölf weitere glückliche Jahre.

Leider verstarb vor sechseinhalb Jahren ihr geliebter Seppi, und von diesem Schlag erholte sich Grete nicht mehr richtig. Zudem ereilte sie das Schicksal, das sie schon von ihrer eigenen Mutter kannte und das immer gefürchtet hatte: An ihrem stets scharfen Geist hinterließ das Alter seine Spuren. Und dennoch konnte sie in dieser Phase ihrem Leben Freude abgewinnen, besonders durch ihre Liebe zur Musik und zum Gesang.

Was von ihr bleibt, ist zu viel, um es erschöpfend in Worte zu fassen. In jedem Fall ist es die Erinnerung an eine liebe, kluge und zugleich gefühlvolle Frau, immer initiativ, wach und interessiert, – eine sozial engagierte Frau, der Eitelkeit fremd war, die sich immer um andere kümmerte die mit ihrer Willenskraft allen Lebenslagen gewachsen war.

Frau Dr.ⁱⁿ Grete Schurz hat vieles angestoßen und umgesetzt, was wir heute in Graz als Selbstverständlichkeit betrachten. Wir haben ihr sehr viel zu verdanken und werden nicht vergessen, was sie für die ganze Stadt, aber besonders für die Grazerinnen, erreicht hat.

In Würdigung ihrer Leistungen bekam sie 1984 den Josef-Krainer-Preis und im Jahr 1994 das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark verliehen. 1995 wurde sie zur Bürgerin der Stadt Graz ernannt. Seit 2010 war sie Trägerin des Ehrenrings der Landeshauptstadt Graz, die ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren wird. Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie und allen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern, die sie vermissen.

Bgm.ⁱⁿ Kahr:

Heute ist ein sehr ungewöhnlicher Tag und wir haben vor wenigen Stunden die Festsitzung von unserem früheren Bürgermeister Siegfried Nagl gehabt, ein erfreulicher Anlass, und jetzt unsere Frauenbeauftragte Grete Schurz haben die meisten von euch hier gut gekannt. Es war der Wunsch der Familie, dass wir das heute so machen. Und man sieht auch, wie Freude, Leid und Trauer nahe beieinanderliegen,

aber ich glaube, dass, und das hat auch die Familie so gesehen, dass das durchaus auch im Sinne der Grete gewesen ist. Sie hat immer gewusst, wie das Leben ist, mit allen Auf's und Abs, und dass man dem auch gemeinsam so begegnet, das war durchaus immer in ihrem Sinne. Ich danke Ihnen aber auf jeden Fall für die große Diszipliniertheit. Danke.

Wir beginnen nun die öffentliche Sitzung des heutigen Gemeinderates. Ich habe auch noch, das möchte ich gleich zu Beginn sagen, eine weitere traurige Nachricht, weil viele von Ihnen ihn auch gekannt haben: Ein Kollege im FPÖ-Gemeinderatsklub, und zwar der ehemalige Klubdirektor Mag. Elmar König, ist vorgestern verstorben. Und ich möchte auch hier im Namen von uns allen der Familie und Angehörigen, Freunden und Wegbegleitern unsere Anteilnahme hier aussprechen.

5 Entschuldigungen

Bgm.ⁱⁿ **Kahr**:

Wir haben heute folgende Entschuldigungen: Gemeinderat Tristan Ammerer ist wegen Krankheit heute nicht da, ebenso Herr Klubobmann Karl Dreisiebner, aus beruflichen Gründen ist Herr Gemeinderat Markus Huber entschuldigt, aus familiären Gründen Herr Kurt Luttenberger, später dann muss unsere Sitzung verlassen Frau Dr.ⁱⁿ Gemeinderätin Maika Manecke und zwar in der Zeit zwischen 16.30 Uhr bis 17.45 Uhr; aus Krankheitsgründen, ist soeben eingegangen, ist Frau Gemeinderätin Mina Naghibi entschuldigt und beruflichen Gründen Herr Gemeinderat Stefan Stücklschweiger. Der Gemeinderat ist aber beschlussfähig und ich möchte mich auch für die Vorbereitung zur heutigen Sitzung bei allen ganz herzlich bedanken. Die Tagesordnung ist an Sie ergangen und somit können wir die Sitzung heute ordentlich durchführen.